

Der irische Osterzyklus des sechsten und siebten Jahrhunderts

Von

Knut Schäferdiek

An den Schluß seiner 1884 im Neuen Archiv erschienenen Darstellung der langwierigen Geschichte der Durchsetzung der alexandrinischen Regeln der Osterterminberechnung in der lateinischen Kirche hat Bruno Krusch eine von ihm ausgearbeitete Tabelle gestellt, die beanspruchte, Modell einer Ostertafel nach den von den keltischen Kirchen befolgten Richtlinien zu sein und für die Jahre von 550 bis 718, den Zeitraum von zwei vierundachtzigjährigen Zyklen, die unter der keltischen Observanz befolgten Ostertermine zu bieten¹. Umgesetzt in eine Tabelle von Festzahlen nach dem vierundachtzigjährigen Zyklus hat diese Konstruktion Eingang in Hermann Grotfends Taschenbuch der Zeitrechnung gefunden und sich bis in die Gegenwart darin behauptet², obwohl Eduard Schwartz bereits 1905 aufgewiesen hat, daß es sich dabei um ein willkürliches, auf nicht tragfähigen Voraussetzungen beruhendes Konstrukt handelt³. Eine irrige Hypothese ist so durch die Art ihrer Aufnahme und Weiterverbreitung zur permanenten Irreführung geworden.

Tatsächlich stellt die Tabelle von Krusch nichts weiter dar als eine nach den Grundsätzen der britisch-irischen Osterterminberechnung modifizierte Fortschreibung der rekonstruierbaren, den vierundachtzigjährigen Zyklus 298–381 abdeckenden ursprünglichen Form einer in der Mailänder Handschrift Ambros. H 150 inf. überlieferten römischen Ostertafel des

¹) Bruno Krusch, Die Einführung des griechischen Paschalritus im Abendland, NA 9 (1884) S. 99–169, die Tabelle S. 167–169.

²) Hermann Grotfend, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 11. verb. Aufl. hg. v. Theodor Ulrich (1971) S. 215, Tafel XIV.

³) Eduard Schwartz, Christliche und jüdische Ostertafeln (Abh. Göttingen N.F. VIII, 6, 1905) S. 57 f.